

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 28.

Sonntag, den 2. Februar 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Maurer Hermann Dieke in Papitz beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine Schlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

**Montag, den 24. Februar ds. Jhs. vormittags 10 Uhr**

in diesseitigen Bureau anberaunt. In diesem Termine wird auch im Falle des Anschließens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 28. Januar 1908.  
Der Königlich Landrat.  
Graß & Hauspönnle. (220)

### Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 3. Februar 1908, abends 6 Uhr.

1. Wahl der Mitglieder der ständigen Deputationen und Kommissionen.
2. Wahl der Armenbezirksvorsteher.
3. Wahl der Mitglieder des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Wahl der Mitglieder des Kuratoriums der Pestalozzifürsorge.
5. Entlastung der Rechnung über die Kosten für die Einrichtung des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts.

6. Feststellung des Haushaltsplans der Witwen und Waisenkasse der städtischen Beamten und Lehrer und des Haushaltsplans der Räumereikasse für 1908.
7. Erlaß eines Gemeindefbeschlusses über Zusammensetzung und Zuständigkeit der nach dem Volksschulunterrichtsgesetz zu bildenden Schuldeputation.
8. Änderung der Kanalisationsanlage der äußeren Halleschen Straße.
9. Verlängerung der Kanalisation in der hinteren Teichstraße.
10. Aufstellung eines Bebauungsplans für das Gelände zwischen Gotthardsteich, Eisenbahn, Naumburger Straße und Weisenfelder Straße.
11. Ausdehnung des Bebauungsplans nächst dem Seminarbauplatz.
12. Umgestaltung der Gasbeleuchtungsanlage in der Turnhalle und Anbringung von Treppenhändläufern am Aufgange der Turnhalle.
13. Zuschüsse aus der Sparkasse für 1908 zur Unterhaltung
  - a) der Schwestern im Krankenhaus,
  - b) der Armenkassen.
14. Versicherung städtischen Vermögens gegen Einbruchdiebstahl.
15. Antrag auf Verleugung des oberen Altenburger Damms.

Geheime Sitzung.  
Personalien.  
Merseburg, den 27. Januar 1908.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Baage. (221)

Die Lieferung des Bedarfs an **Verpflegungsgegenständen und Reinigungs-materialien** für die Zeit vom **1. April 1908 bis Ende März 1909** wie Brot, Gemmele, Viktualien, Milch, Bier, Selb, usw. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an

den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Auktionen, Anochen und Brotreste an den Meistbietenden vergeben werden. Forderungen und Angebote sind bis

**Montag, den 10. Februar, 10 Uhr vorm.** im Garnisonlazarett, woselbst zu dieser Zeit Termin abgehalten wird, vorlegt abzugeben. Die Bedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgelegt. (219)

### Garnisonlazarett Merseburg.

### Dank des Kaisers.

An der Spitze der neuesten Nummer des „Reichs- und Staatsanzeigers“ veröffentlicht der Reichskanzler den nachstehenden Erlaß des Kaisers:

In zahlreichen Telegrammen und Zuschriften sind mir beim Eintritt in mein fünfzigstes Lebensjahr treue Glück- und Segenswünsche aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus weiten Fernen dargebracht worden. Behörden, Vereine und Vereinigungen, alt und jung, hoch und niedrig haben in Stadt und Land meinen Geburtstag festlich begangen und meiner dabei freundlichst gedachte. Diese patriotischen Kundgebungen haben mich von neuem erkennen lassen, welches Maß von liebevollem Vertrauen und treuer Anhänglichkeit mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes entgegengebracht wird. In herzerhebender Weise ist dadurch mein Ehrentag versüßt und meine Festesfreude erhöht worden. Das verfloßene Lebensjahr hat mir neben manchen freudigen Ereignissen auch schmerzliche Erfahrungen nicht erspart, auch bin ich durch den Heimgang mehrerer meiner Herzen besonders nahegehender Verantwortlichen, wie meines unvergesslichen Oheims, des letzten Fürsten von Preussens, Helldin in großer Zeit, und meines treuen Erziehers und Freundes in tiefer Trauer verfeßt worden. Ich preise aber des Allmächtigen Güte, daß es

wieder ein Jahr des Friedens und fortschreitender Entwicklung für das Vaterland gewesen ist, und vertraue zuversichtlich, daß Gott der Herr auch fernherhin seine schützende Hand über das deutsche Volk halten und es auf friedlicher Bahn weiter führen wird zum Segen der Gesamtheit wie jedes einzelnen. Von dem Wunsch befeßt, allen, die mich an meinem Geburtstag durch den Ausdruck ihrer freundlichen Teilnahme und treuen Fürbitte erfreut haben, meinen herzlichsten Dank zu erkennen zu geben, erlaube ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.  
Berlin, den 30. Januar 1908. — Wilhelm, I. R. — An den Reichskanzler.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 31. Januar.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst die zweite Beratung für das Justizgesetz beim Kapitel Oberlandsgerichte fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Rößling (nl.) teilt ein Regierungskommissar mit, daß eine Teilung des Kammergerichtsbezirks nicht geplant sei. Abg. Dr. Dahlen (Zentr.) wünscht Anhebung der Gegenpartei bei Gewährung des Armenrechts sowie bessere Telefonvorrichtungen in den Gebäuden der Justizbehörden. Ein Regierungskommissar und nach ihm der Abg. Cassel (fr. Vp.) sprechen sich gegen die Anhebung der Gegenpartei. Letzterer hält auch eine Teilung des Kammergerichts in zwei Oberlandesgerichte für unvorteilhaft für die Rechtssicherheit. Die Statistik hat ergeben, daß die Prozesse am Kammergericht mit einer glänzenden Schnelligkeit erledigt werden. Klagen über die Arbeit dieses Gerichtes werden überhaupt nicht vernommen. Darum soll man eine Teilung nicht durchführen. (Beifolgt Zustimmung.) Abg. Felsch (kon.) verlangt

### Drei Teilhaber.

Roman von Bret Harle.

62] Nachdruck verboten.  
Denn nichts hat eine so siegreiche Ueberzeugungskraft wie der Optimismus der Liebe; und nur seine Liebe zu ihr hatte dies Wunder wirken können. So gab sie ihm denn Fuß für Fuß und hoffte im stillen, daß Frau Barter an Van Loo festhalten und nicht zurückweichen werde — eine Hoffnung, in der sie der feste Glaube an die Torheit ihres eigenen Geschlechts bekräftigte und aufrecht erhielt.

„Neh! müssen wir fort von hier, Geliebte,“ sagte Barter und zeigte nach der Sonne, die schon in Mittagshöhe stand. Drei Stunden waren ihnen im Fluge vergangen. „Ich werde Dich wieder bis zum Hügel begleiten und da wollen wir uns trennen. Du wirst dann allein nach dem Hotel zurück, wie Du gekommen bist, und ich gehe noch eine kleine Strecke weiter, auf der Straße nach der Eisenbahn. Sprich mit niemand über Kitty, das wird besser sein für uns und für sie. Vielleicht ist der wahre Sachverhalt noch unbekannt geblieben.“ Nach einem Abschiedskuß bahnnten sie sich wieder Hand in Hand den Weg durch das Farengekrüppel und das Manzanita-Dickicht und schoben auf der Anhöhe voneinander. Mit solchen Gefühlen hatten sie noch nie Abschied genommen — ihre ganze Welt blieb hinter ihnen zurück.

Barter schritt langsam am Rand der Straße unter den Ahornbäumen dahin, wo Sonnenlichter mit den Schatten spielten. Auch auf seinem Antlitz malten sich wechsels-

weise helle und düstere Gedanken. Nicht lange, so sah er von weitem einen Einspänner, der sich mühsam vorwärts schlepte und schwerfällig hin und her schwankte; eine Staubwolke zog er hinter sich drein, wie ein Vogel seine gedroffene Schwinge. Als das Fußgeräusch näher kam, erkannte Barter, daß das Pferd ganz abgesetzt und erschöpft war und die einzige Insassin — eine Frau — auch kaum mehr Kraft genug hatte, um das Tier anzutreiben; von Zeit zu Zeit erhob sie zwar Bügel und Peitsche, aber mit immer schwächerer Wirkung. Da trat Barter aus dem Schatten der Bäume mitten auf die sonnenbeglänzte Straße, um das Gefährt zu erwarten — er hatte sein Ziel erkannt.

Jetzt durchzuckte ihn die schärfste Pein, die seine Frau ihm noch je bereitet hatte. Denn als sie seiner ansichtig wurde, machte sie einen verzweifelten, wenn auch ohnmächtigen Versuch, an ihm vorbeizukommen; gleich darauf brachte ein Graben sie zum Stillstand.

Er trat näher heran. Ihr Haar war aufgelöst, sie sah beschämt, vergrämt und häßlich aus; um ihre vermeinten Augen hatten sich Ringe gebildet und Staub und Schweiß kleben auf ihrer roten Wangen. Als er die Schönheit und Frische, an das seine Weibnahmen der Frau dachte, mit der er soeben zusammengewesen, überwältigte den feeleisigen Menschen ein unaussprechliches Mitleid. Er eilte zu ihr hin, hob sie mit aller Sorgfalt aus dem Wagen, wie sie war, in ihren besudelten Kleidern und mit Schmutz bedeckt, und sagte hastig: „Ich weiß alles, meine arme Kitty! Du hast gehört, daß Van Loo die Flucht ergriffen hat und bist nach dem

Bureau gefahren, um zu versuchen, ob sich nicht noch etwas von dem Gelde retten ließe. Warum hast Du mir nichts davon gesagt? Washalb hast Du nicht auf mich gewartet?“

Es lag so viel edles Gefühl in seinen Worten, ein so herzliches Erbarmen in seinem Tun, daß die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung keinen Zweifel zuließ. Aber das Weib sah in ihm nur den leichtgläubigen Loren, den sie ihr Leben lang getäuscht hatte. Sie atmete auf wie befreit und empfand doch dabei eine gewisse Verachtung für seine Schwäche und ärgerte sich, daß sie sich vorhin so unklugweise vor ihm gefürchtet hatte.

„Wenn Du das alles so genau wüßtest,“ sagte sie in scharfem, zänkischem Ton, „so hättest Du auch selbst hinüberfahren und mir diese greuliche, schmutzige, hoffnungslose Unternehmung sparen können. Denn von dem Geld habe ich doch nichts gerettet, und die ganze widerwärtige Geschichte ist umsonst gesehen.“

Einen Moment konnte er der Versuchung kaum widerstehen, ihr zu zeigen, daß er mehr wußte. Er bezwang sich jedoch, nahm ihr freundlich den Reifmantel von den Schultern, schüttelte ihn aus und wusch ihr mit seinem eigenen Taschentuch den Staub von Sitzen und Wangen. Als er dann ihren Hut in der Hand hielt, um auch diesen abzuschleiden, wurde er lebhaft daran erinnert, daß er vor kaum einer Stunde Frau von Hornburg den nämlichen Dienst erwiesen hatte, während sie sich das Haar glatt strich. Sodann half er Kitty wieder einsteigen, nahm neben ihr Platz, ergreif die Bügel und sagte in ruhigem Ton:

„Ich will Dich an den Stellen vorbeifahren nach dem Hotel fahren; denn kannst Du gleich auf Dein Zimmer gehen und Dich umkleiden. Du bist ermüdet und nervös aufgeregter; vor allem bedarfst Du der Ruhe. Sage mir jetzt nichts mehr, bis Du Dich ganz wieder erholt hast.“

Er trieb das Pferd an, welches fühlen mochte, daß eine festerer Hand die Bügel hielt; es raffte sich noch zu einer letzten Anstrengung auf, und in wenigen Minuten hatten sie das Hotel erreicht.

Als Frau Hornburg etwas bleich und mit ihren Gedanken beschäftigt in dem großen Speisesaal beim Frühstück saß, sah sie Frau Barter voll Zuversicht und Unbesorgtheit, frisch und rosig in einer neuen, entzückenden Toilette hereintraufen. Mit raschem, selbstbewußten Blick streifte sie die andern Gäste und schritt dann auf Frau Hornburg zu. „Aha, da sind Sie ja!“ sagte sie so laut, daß jedermann im Saal es hören mußte. „Sie sind froh allem nur kurze Zeit vor mir angekommen! Meine Fahrt nach der Stadt war ganz abgesehen. Und denken Sie nur, der arme George hatte an mich das Boomsville telegraphiert, ich sollte mir keinen Kummer machen. Seine Depesche ist eben erst hierher zurückgekommen.“

Bei diesen Worten legte sie Barters verzehrendes, glühendes Telegramm triumphierend vor die überraschte Frau Hornburg hin.

(Fortsetzung folgt.)

eine bessere Auswahl der Sachverständigen bei Bauprojekten. Minister Dr. Bielefeld erwidert: Ihm sei nicht bekannt geworden, daß hier besondere Wünsche vorliegen; er werde aber die Anregung des Reichens berücksichtigen. Abg. Dr. D. Ahle in (Zentr.) wünscht Einschränkung der Klagen wegen Beamtenbeleidigung. Die Beamten sollten mit Verhaftungen nicht so schnell bei der Hand sein. Die Abg. G. H. (fr. Bp.) und Marx (Zentr.) beklagen eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanjallistenstellungen. Darauf wird das Kapitel benuligt.

**Die Freisinnigen unter sich.**

Der zur freisinnigen Vereinigung gehörige Dr. B. Hoff spricht sich gegen seinen Fraktionsgenossen G. L. S., der die Klindigung des Blochs und den Sturz des Reichsanlangers von den freisinnigen Fraktionen gefordert hatte, wie folgt aus:

Wenn der Freisinn, ein notwendiger Bestandteil der gegenwärtigen „nationalen“ Wehrt, dem Kanzler feht Vertrauen, Freundschaft, Geloßhaft und Bloß mit feierlicher Erklärung kündigte, so würde ganz Deutschland aufhorchen... amtemlose Spannung... ein entscheidender Moment... und dann wahrscheinlich ein allgemeines G. L. S. D. Denn ich bin überzeugt, es würde sich nichts, gar nichts ereignen. Wilow würde morgen genau so Kanzler sein wie gestern. Er würde vielleicht das Vörringefeh und das Vereinsgesetz zurückziehen, was uns nicht ermuntert sein kann, so lange noch eine Hoffnung besteht, hier etwas halbwegs Liberales zustande zu bringen. Vielleicht wäre das der „Erfolg“; vielleicht auch nicht einmal das. Eine Klindigung des Blochs hätte nur dann Zweck, wenn der Freisinn entschlossen wäre, auch die düstersten Konsequenzen zu ziehen. In England besteht die Sitte, daß einem Minister, der nicht das Vertrauen der Mehrheit genießt, ein kleiner Abstrich am Gehalt gemacht wird. Ob bei uns das Zentrum eine derartige parlamentarische Aktion mitmachen würde, ist mir sehr zweifelhaft. Gar nicht zweifelhaft aber ist mir, daß die Mehrheit der Freisinnigen sie nicht mitmachen würde. Will man das aber nicht, so unterläßt man besser jede Deklamation. Denn da der Kanzler nicht vom Parlament, sondern von der Krone rechtlich abhängig ist, da das Zentrum wohl im Notfall stets den Retter in der Not spielen würde, und vor allem, da der Kanzler bei einer Verdrückung der Steuerfragen bis Wehnanaden die freisinnigen Stimmen nicht unbedingt braucht, so würde die feierliche Klindigung die Schwäche des Liberalismus offenbaren. Diese nicht angenehme Wahrheit offen anzusprechen, scheint mir gegenwärtig notwendig, damit nicht die Verdrücktheit in der Haltung der Fraktionen und der Wählerchaft zu Mißverständnissen und zu Mißtrauen führt. Eine scharfe und energische Arbeit im Lande kann den Abgeordneten nur ermuntert sein. Aber diese sollten vor Anklagen bewahrt bleiben, wenn sie dem Klindigungsverlangen nicht nachkommen. Soweit in diesem Verlangen ein Vorwurf liegt, daß im letzten Jahre unliberale Handlungen verbrochen seien, ist dieser ungerichtet. Keine Abstrimmung, ja auch wohl keine Hebe des Hochjahres hat das Parteiprogramm verlegt.“

**Politische Ueberblick.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 31. Januar. (Hofnachrichten.) Es. Maj. der Kaiser konferierte heute vormittag mit dem Reichsanlangers und hörte nachmittags in der Hofkapelle für Musik zu Charlottenburg den Vortrag des Architekten G. E. H. über englische Dürer.

\* Mannheim, 3. Januar. Dem „Frankf. Gen.-Anz.“ wird von hier ein Vorkommnis berichtet, das jedenfalls noch näherer Aufklärung bedarf. Die Sache wird unsersichtis nur unter allem Vorbehalt wiedergegeben. Das genannte Blatt schreibt: Ein schüßmes Nachspiel hatte für eine Anzahl Angehöriger des hiesigen Garderegiments die Kallersgeburtsstagsfeier. Für den folgenden Tag war, wie gewöhnlich, Leichter Dienst angelegt worden und der Wizefeldwebel der 9. Kompanie hatte den Befehl erhalten, mit den sämtlichen neun Einjährigen der Kompanie, einem Unteroffizier und vier Gefreiten, sowie mehreren Gemeinen zur Stellung auszurücken. Weinauf dem Gzerzierplatz angelangt, kommandierte der Wize plöchtig: „Rechts schwenkt marsch!“ und fort ging es trotz dem Sträuben der Soldaten zu der Wirtschaf von Gunglplätzer, wo eine Nachfeier zu Kaisers Geburtstags abgehalten werden sollte. Die Soldaten

wagerten sich anfangs, die Wirtschaf zu betreten, fügten sich aber, als der Wizefeldwebel sie anführte: „Ach was, ich bin Euer Vorgesetzter!“ Ein Reutnant der 9. Kompanie ließ die Abteilung in der Wirtschaf sitzen und erstattete Anzeige beim Oberst. Die Verhaftung der Leute seitens des Obersten war eine ebenso prompte wie drakonische; der Unteroffizier erhielt drei Wochen Mittelarrest, die neun Einjährigen und die vier Gefreiten je 14 Tage Mittelarrest, die Gemeinen je vier Tage Kasten. Den Einjährigen wurde außerdem die Qualifikation zur Ablegung des Offiziersexamens aberkannt und die Gefreiten verlieren ihre Knöpfe. Der verhetzete und im 11. Dienstjahre stehende Wizefeldwebel wurde in Untersuchungshaft genommen und wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

**Lothales.**

\* Merseburg, den 1. Februar.

\* Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Hegel, ist in Berlin von Sr. Maj. dem Kaiser und dann vom Fürsten v. Wilow empfangen worden.

\* Der Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Sachsen unterbreitet eine vom Oberpräsidenten genehmigte Kollekte, in der es u. a. heißt: Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Sachsen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die auf die Hebung des Gesundheitszustandes unseres Volkes hinzuzielen. Einrichtungen nach Kräfte zu unterstücken und insbesondere solche Einrichtungen dort, wo sie noch fehlen, ins Leben zu rufen. In Betracht kommen hierbei zunächst Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Den Kampf gegen das Uebergreifen der Tuberkulose auf die Familienmitglieder der Erkrankten haben die sogenannten „Pfirsorgestellen für Lungentranke“ neben ihren anderen Aufgaben übernommen, und der Verband beabsichtigt, solche Pfirsorgestellen zu unterstücken sowie stropfliche, schwächliche Kinder durch Unterbringung in Erholungsheimen zu kräftigen und dadurch wiederarbeitsfähig gegen Anstrengung zu machen. Besonders wichtig in sanitärer Hinsicht ist ferner die Einrichtung von Pflegekationen. Die uns durch die Kollekte zuzuführende Gelder sollen zur Unterstücken und Förderung der Krankenpflege in Stadt und Land, zur Unterbringung schwächlicher Kinder in Erholungsheimen sowie zur Pfirsorge für die Familien tuberkulöser Kranken Verwendung finden.

\* Der patriotische Verein hat im Laufe der letzten Wochen einen recht erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erfahren. Es sind ca. 150 Herren neu beigetreten. Offenlich lauten noch recht viele Neu-Anmeldungen ein.

\* Der Verein für Heimatunde hält übermorgen, Montag, abende um 8 Uhr, im „Herzog Christian“ eine Versammlung ab, auf die wir hiermit noch besonders hinweisen möchten.

\* Schneefall. In der verfloffenen Nacht hat es stark geschneit.

\* Der 3 Uhr Kadenschuß tritt heute für Merseburg in Kraft. Die bezüglich der behördliche Bekanntmachung ist kürzlich im Kreisblatt veröffentlicht worden.

\* Als gebunden sind im Politz-Bureau abgegeben: 1 Kinderumband, 1 Hundeband, 1 Paar Mantelknöpfe, 1 Portemonnaie, 1 Perrenring, 1 1/2 Biergefäß.

\* Die diesjährige Kadettenverteilung. Aus groß-Britterlande wird der „Inf.“ von unterrichteter militärischer Seite geschrieben, daß bestimmt zu erwarten ist, daß der größte Teil der Kadetten, die in diesem Jahre in die Armee eintreten werden, den Infanterie-Regimenten zugeweiht werden sollen. Für den Eintritt in die Feldartillerie und Kavallerie wird nur ein verhältnismäßig recht geringer Prozentsatz in Betracht kommen, da bei diesen Woffen an Offiziersverlag keineswegs Mangel herrscht. Die Notwendigkeit, der Infanterie Offiziere zuzuführen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß gegenwärtig im 700 Offiziersstellen unbesetzt sind. Im Kadettenkorps haben die Auswischen keineswegs übersehen, daß der Kaiser bereits öfters in Anträchen betont hat, daß die in kaiserlichen Erziehungsanstalten erzogenen Offiziersanwärter ihre eigenen Wünlische bezüglich der Wahl eines Regiments gegenüber den Wünlischen auf die Armee zurückstellen haben. Im Februar gelangen bekanntlich die Abiturienten der Kadettenanstalt Groß-Britterlande zur Verteilung, Ende März die übrigen, die zur Verteilung in das Heer gelangen.

\* Fensterbriefe. Vom 1. Februar ab werden nach einer Verfügung des Reichspostamts im inneren deutschen Verkehre sogenannte Fensterbriefe, das sind Briefe, bei denen die

Ausschrift nicht auf dem Umschlage, sondern auf der Einlage angebracht ist und durch einen Teil des Umschlages hindurchscheint, versuchsweise zu erfassen. Dabei ist Bedingung, daß der durchscheinende Teil des Umschlages keinen färbenden Glanz zeigt, die Anbringung einer Leucht und gut haftenden Schicht gestattet, einen festen Bestandteil des Umschlages bildet, also nicht etwa eingeklebt und außerdem so angebracht ist, daß die Wrefse des Briefes, wie bei den übrigen Briefen, parallel zu den Langseiten des Umschlages verläuft.

\* Vom Bloß. Die Resolution, welche die Liberalen vorgestern in ihrer Versammlung in der „Reichskrone“ gefaßt haben, lautet nach dem „M. C.“, wie folgt: „Wir beklagen es tief, daß seit der Erklärung des Fürsten Wilow vom 10. Januar unsere Hoffnungen auf den im Vorjahre gebildeten Bloß völlig gescheitert sind. Gleichwohl werden uns die parlamentarischen Vertreter unserer Partei stets auf ihrer Seite finden, wenn sie der Regierung in allen wirklich nationalen Fragen ihre Unterstützung leisten. Wir setzen aber auch unbedingt Vertrauen in die Festigkeit ihres Entschlusses, keine von den fundamentalen Forderungen ohne Kampf auszugeben. Insbesondere beglücken wir freudig ihre bereits zur Tat gewordene Wüfch, aus allen Kräfte eine Veränderung des verwerflichen preußischen Wahlsystems anzustreben, zum mindesten die Einführung der gebelmen Abstimmung und die Einteilung der Wahlkreise nach den gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnissen zu erlangen.“

\* In eigener Sache. Die neueste Nummer des hiesigen „Korresp.“ (Nr. 27) bezeugt die Artikel des „Kreisbl.“, die sich mit dem liberalen Wahlaufsch befassigt haben, als „schmutzige Verleumdungen“. Das ist zwar billig und entspricht den Gepflogenheiten des „Korresp.“ dem „Kreisblatt“ gegenüber, ob es aber auch wahr ist, ist eine andere Frage. Den Wahlsystems dastir anzutreten, dazu soll dem „Korresp.“ an anderer Stelle ausreichende Gelegenheit gegeben werden. Anderwärts verfahren die liberalen Wüfcher anbern Wüfchern gegenüber ebenso. So liegt eine Notiz aus Warburg vom 30. Januar vor, in der es heißt: „Das Schöffengericht beurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der „Heißigen Landeszeitung“, des Organs des früheren Reichstagsabgeordneten v. Gerlach, Gustav W. u. s. j. m. a. n., wegen Beleidigung durch die Presse zu einer Woche Gefängnis. Die Beleidigung wurde erlitten in einer gegen die „Oberheißige Zeitung“ gerichteten Briefkastennotiz, in der von Denunziation, Verleumdung und Fälschung die Rede war. Anfang Dezember hatte im Turnergarten eine von den linksliberalen einberufenen Versammlung stattgefunden, wo Professor Schäffling und Dr. Breitfeld Anträchen stellten und u. a. auch die Polenworte in Erwähnung brachten. Als die „Oberheißige Zeitung“ hierzu ihre Bemerkungen machte, brochte die „Landeszeitung“ die Briefkastennotiz, die die Beleidigungen enthielt.“ — Der Fall liegt ganz ähnlich, wie der Merseburger. Die Red.)

**Provinz und Umgegend.**

\* Mücheln, 30. Jan. Gestern wurde auf der Grube „Eisenberg“ bei Mücheln dem hiebzehnjährigen Arbeiter K. u. s. ein Fuß abgehauen. Der Verunglückte mußte nach Halle in die Klinik geschafft werden. Der Fall ist um so bedauerlicher für die Eltern, da im vorigen Jahre unweit der Unglücksstelle bereits der 22 Jahre alte Bruder von einem Silberwagen toteschlagen wurde.

\* Sobenmüfchen, 30. Jan. Dieser Tage wiederuhr dem Wefter der Grube „Anna Antonie“ bei Wüfcheln, Herr Dr. Max Carlson, in eller Frühle ein bedauerliches Wüfchschick. Er war in der Wüfcher beschäftigt, Infolge des starken Nebels, der an diesem Morgen herrschte, glitt er aus und geriet mit einem Weine in den mit kochendem Wasser angefüllten Benzinhänder, wodurch er sich schwere Brandwunden zuzog. Verzügliche Hilfe war bald zur Stelle.

\* Raumburg, 30. Jan. Wenn ein jährliches Einkommen von 30 000 M. das Reinzugehen eines Millionärs ist, so zählt nach Ausweis des Verwaltungsberichts unserer Stadt 1906 23 solcher Steuerzahler, fünf mehr als im Jahre vorher; 33 (1905 : 33) Personen hatten 20 000 bis 30 000 M. Einkommen; 148 (133) 10 000 bis 20 000 M. — Heute wurde im Sperlingsholze in der Nähe des alten Wüfcherhiesplatzes von einem Laub holenden Manne ein junger gut gelebeter Mensch von ungefähr 22 Jahren erhängt aufgefunden.

\* Von der Unkrut, 30. Jan. Wie sich

jetzt herausstellt, hat der strenge Frost zu Beginn des Monats erheblichen Schaden an den Weizenfeldern angerichtet, da viele Auen erfroren sind. — Die Schweinepreise sind wieder heruntergegangen; es werden gegenwärtig für den Zentner fetter Schweine nur 42 bis 44 Mark bezahlt.

\* Gienburg, 31. Jan. Am Ufer der Mulde beging heute morgen der 43 Jahre alte Kohgebereimer Karl F. o. e. r. i. n. g. von hier Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß und dann hinterwärts ins Wasser stürzte. Die Leiche wurde geborgen.

\* Wittenberg, 30. Jan. Der Wefter der unweit von hier gelegenen Wüfcher Wüfche empfang vorgestern auf der Post in Wüfcheln einen angebelich mit 6000 M. beladenen Geldbrief, der, vor Zeugen geöffnet, gar kein Geld, sondern nur wertlose Papierstümpel enthielt. Eine amtliche Untersuchung in der Sache ist eingeleitet.

\* Jena, 30. Jan. In Wenzigen ja begab sich eine Frau zu einem Zahnärztigen und ließ ihr drei Molarer eines Kind allein zu ziehen. Als die Mutter heimkehrte, fand sie ihr Kind tot vor, es war unter der Bettdecke erstikt.

\* Alkerfeld, 28. Januar. Der Landwirt Friedrich Koch von hier, 67 Jahre alt, war am gestrigen Nachmittage wegen einer Maschinenreparatur nach Wüfche gegangen; als er aber bis gegen 6 Uhr abends nicht wieder zurückgekehrt war, schickte die besorgte Frau Koch ihren Schwagerlohn und hinterher auch noch einen Dienstknecht nach Wüfche, um über das lange Ausbleiben ihres Mannes Sicherheit zu gewinnen. Ohne Resultat kamen beide nach Wüfche und traten bald wieder den Heimweg an. Etwa 50 Meter vor Alkerfeld fanden sie man an der Ghauffebildung den Landwirt Friedrich Koch als Leiche vor. Ein Geiz- bezw. Geizhals hatte dem Bedauernswerten auf dem Nachhausewege ein plötzliches Ende bereitet.

\* Ermitz, 31. Jan. Die neue W. a. f. f. b. r. k. e. über die Ester ist jetzt landespolizistisch abgenommen worden und für den Verkehre freigegeben. Die Gemeinde Ermitz hat mit diesem Bauwerk eine der modernsten Brücken erhalten, wie sie keine Landgemeinde in weitem Umkreife aufweisen kann.

\* Aus dem Garz, 30. Jan. Die Schneeschmelze im Garz hatte in den letzten Tagen die Wöde zu einem reißenden Fluße gemacht; auch die Sieber, die Oker, die Innerne u. s. w. führten gemaltige Wassermassen zu Tale und überfluteten in der Ebene weite Strecken ihrer Uferländer. In der Wöde und Oker drängten und füllten riefige Wassermengen toben zu Tale. Der dann eingetretene Frost hat vermutlich einen Stillstand in der Schneeschmelze eintreten lassen. Im Oberharz ist reichlich Neuschnee gefallen.

\* Calbe a. M., 29. Jan. Aus Furcht vor dem flüchtigen Raubmörder Sternerkel ist hier der 15 jährige Sohn des Arbeiters Otto Brendt plöchtig insinung geworden, so daß seine Ueberführung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Kallprinze angeordnet worden ist.

**Gerichtszeitung.**

\* Mainz, 30. Jan. Vor der Strafkammer hatte sich der 33 Jahre alte Sanitätsrat Dr. med. Adam Wöly in Erfurt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte besitzt in Erfurt (Mücheln) neben seiner bedeutenden ärztlichen Praxis einen Weinbergbesitz von acht Morgen und im benachbarten Reichelsheim 14 Morgen Weinberge. Seine Weine hat er seit Jahren mit wüfcherer Zudenschlagung übertraft und mit Erkerweinen vermischt. Diesen verfällichten Wein verkaufte er und übernahm die Gewähr für deren „Reinheit“. Als im vorigen Herbst von dem hiesigen Weinkontrollleur Wöly an seinem Keller entnommen wurden, hatte er die beanstandeten verfällichten Weinsäffen, die an das chemische Untersuchungsamt gingen, heimlich gefaßt, den beanstandeten gefälchten Wein aus den Flaschen gegossen und guten Wein dafür eingegüßigt und die Flaschen dann wieder verriegelt. Diese Verriegelung stellt die Urkundenfälschung dar. Der Angeklagte bestritt, daß er selbst die Verriegelung, die vom Chemiker entdeckt wurde, vorgenommen habe; wer es getan hat, will er nicht wissen. Das Gericht nahm an, daß er selbst die Urkundenfälschung verübte, um sich damit einen Vermögensvorteil zu verschaffen, um die Kontrolle und den Chemiker zu täuschen. Ebenso wurde er der fortgesetzten Verfälchung für schuldig erkannt und zu einem Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt. Zwölf Stüd beslagene Weine werden eingezogen, auch wurde die Veröffentlichung des Urteils verweigert.

**Vermischtes.**

\* Weizig, 31. Jan. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in dem Jümlergergäßch von G. e. i. b. e. r. das sich in den Laubengängen des alten Rathauses befindet, ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. An dem Schaufenster, das nach dem Markt zu liegt, bemerkte man gestern morgen tiefe Einbrüche. Die Wüfche rühen von einem Insulten her, das härtter als ein Glaser-



damant sein muß. Trotz des vorzüglichen Diamanten ist es dem Spüßboden, der es auf die in Schaufenster ausgelegten modernen goldenen Silberarmbänder im Schmuckgeschäft abgeben hatte, nicht gelungen, die Scheibe zu zerbrechen. Hatte er sie aber wirklich zerbrechen können, so würde er auch enttäuscht worden sein, denn hinter jeder Scheibe befindet sich noch eine ganz besondere Sicherung, die einen Raub so gut wie unmöglich macht. Jedes Messertingeln, das der Diebstahler gemacht hat, läßt sich daraus erkennen, daß er mit der Hand zwischen einem engen Drahtgitter arbeiten mußte.

**Leipzig, 31. Jan.** In Custrich geriet der Klempnerlehrling Max Kurur L a u m a n n, der einen Handwagen mit, mit diesem zwischen einem Straßenbahnwagen und ein Petroleum-Transportgefäß. Dabei wurde der junge Mann zur Seite geschleudert und am Kopf schwer verletzt. Die Unlustfälle ist alsbald verstorben.

**Wandlitzhausen a. M., 31. Jan.** Der frühere Besitzer eines hiesigen Konfektionsgeschäftes und bis zuletzt in Spekulationen beschäftigte Emanuel W a n d l i t z h a u s e n ist seit einigen Tagen krankenvergnügt größeres Krankenzustand verlorb. Er verlorb ein Mannheimer Haus 80,000 M. Der Nichte, der Frau und Kinder hinterläßt, der sich nach Amerika gewandt. — In F e b r u a r in der Rheinpfalz ist einem Metzger sein ganzes Vermögen von 30,000 M. das er in Konfektionsgeschäften vermerkt hatte, durch Einbrecher gestohlen worden.

**Dresden, 31. Jan.** Ueber den fingierten Bantraub wird noch berichtet. Man den Bantrauben raubte er im Jahr des Bantraubes auf, behauptete er Bewußtlosigkeit, aus der er auch nicht erwachte, als man ihn bereits im Zimmer der Bantraub getreten und dort auf ein Sofa niedergelagt hatte. Erst als die Polizei erschien und nach dem großen Unbekannten Ermittlungen anstellte, sprang Taucher in wilden Bannstößen auf und dem Kriminalinspektor an den Hals. Zwei Mann notwendig, um den Patienten zu bändigen. Die Polizei ließ sich aber nicht täuschen, sie nahm wieder den Überfallenen mit, und nicht lange danach: Da hatte man den Räuber mit den Überfallenen — in einer Person. Taucher, der im 27. Lebensjahre steht, bereits seit zehn Jahren bei der Bantraub beschäftigt ist und sich erst vor einiger Zeit verheiratet, hat im Laufe der Verhaftung von anderen Bantraub den Betrag von zusammen 15,370 M. geholt. Das Verbrechen, das fast die ganze Summe in 500-Marknoten der Sächsischen Bank und in 100-Marknoten verschiedener Notenbanken darstellte, stellte er in ein Concert mit der Aufschrift „Walter ohne Wert“ und bezeichnete es auf der letzten Bank unter einer fingierten Adresse als postlagernd. Nachdem Taucher der Polizei seine Tat eingestanden hatte, holte diese das Couvert mit dem Gelde von der Bank wieder ab und übergab es der Bank, die sofort in überaus kurzer Zeit in den Besitz ihres Eigentums gelangte. Der Täter aber: Ein hinter Schloß und Riegel. Was ihn bezogen in den Überfall zu fingieren, steht noch nicht recht fest. Augenscheinlich hatte Taucher vor, mit dem Gelde das Weite zu suchen.

**Wien, 30. Jan.** Beim 103. Infanterie-Regiment ist die Genefrauer ausgebrochen. Ein Soldat der hiesigen Kompanie ist in vierundzwanzig Stunden nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben. Weitere erkrankte Mannschaften hofft man am Leben zu erhalten.

**München, 30. Jan.** Der Vatermörder S c h e i f e l s in ein Bannhölzchen aus Oberbayern in Oberbayern, der seinen hochbetagten Vater im vorigen Sommer erschossen hat, um ihm, wie er sagte, die Altersbedürfnisse abzukürzen, und der außerdem den benachbarten Gutsbesitzer Maurer in Sigloch aus Mordlust durch vier Gewehrschüsse tödlich verletzt hat, ist nunmehr des Todes angeklagt worden, nachdem die Verhandlung des Vaters im vorigen Woche seine Unschuldpunkte für Gewissensruhe ergründete empfindet der Angeklagte nicht. Er will vielmehr seinen Vater mit der Werdart nur Gutes getan haben und ist stolz auf seine That, die er als berechtigter Sohn in Ehren der Bevölkerung zwei Monate lang bis zu seiner Verhaftung am 25. September unternehmen hat. Der Prozeß kommt schon in der am 3. Februar beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode in München zur Verhandlung.

**Kleines Feuilleton.**

**Ein Streit um die Tischordnung.**  
In Pillau war zwischen den Räten vierter Klasse und dem Bürgermeister ein Streit darüber ausgebrochen, wer bei dem Festessen zu Kaisers Geburtstag den Platz neben dem Festungscommandanten einnehmen sollte. Der Bürgermeister hatte sich dieser Ehre nach alter Tradition früher immer erfreut. Diesmal wurde sie ihm freitig gemacht, weil er kein studierter Jurist sei. Jetzt hat der Oberpräsident v. Windheim in dieser wichtigen Frage zugunsten des Bürgermeisters entschieden. In seinem Erlass führt er aus, daß der Anspruch des Bürgermeisters Ender auf den Platz neben dem Festungscommandanten an dem Geburtstag des Kaisers als begründet angesehen wird, nicht nur weil jener Platz herkömmlich von dem Bürgermeister eingenommen ist, sondern auch weil er demjenigen gebührt, der berufen ist, die gesamte Bürgergaststube zu vertreten.

**Die Influenza in Köln und Garmisch-Partenkirchen** fordert dort zahlreiche Opfer. Von überaus harten Schicksalsfällen wurde eine in einem Vororte von Köln wohnende Frau betroffen, von zwei Töchtern, die Familie sterbenden Vater pflegten, fast zu gleicher Zeit mit ihrem Vater starben. Der in das Vaterhaus zurückkehrende erwachsene Sohn wurde ob der Saredonsnachricht trübsinnig. In einem anderen Falle starb der erwachsene Sohn einer Kölner Familie. Als sein Vater vom Begräbnis zurückkehrte, fand er seine Frau als Leiche vor.

**Journalistenlos.** In einem Nachruf an den Wiener Ches-Redakteur Bohrer heißt es u. a.: Das ist ja Journalistenlos, und das macht diesen Stand zu einer nicht genug gewürdigten Schule der Entsagung. Ein eitler Tropf kommt hier selten; auf seine Rechnung. Wer es liebt, seinen Namen von Mund zu Mund schallen zu hören, wähle ein anderes Handwerk. Vom geringsten Komödianten ist die Welt weiter, zu wissen, wie er heißt, und die Figur des Schwelgereichs abzuzeichnen, des allmächtigen Marktschreiers gilt hier als lehrreiches Schauspiel. Für den Journalisten interessiert sie sich ganz und gar nicht, am wenigsten für seine Person. Der soll schreiben, gut schreiben, ausgezeichnet schreiben, aber mit dem letzten Satz verschwinden. Allenfalls unter dem Strich, da kann er manchmal ein bißchen Ruhm machen, da pflegt man nach dem Schlusspunkt eines Namen zu sehen oder eine Namensschiffe. Allen derselbe journalistische Brauch, der dies zuläßt oder gar fordert, duldet keinerlei Genunnenzeichen unter den Letztartikeln. Geduldet hat sie der gewisse Herr Niemand, der allabendlich sein Tagewerk beginnt und durch die ganze Nacht sich abquält, damit am folgenden Morgen Publikum, der große Nummerant, neben dem leblichen, sein geistiges Feuilleton bereit finde. Ja, das ist Journalistenlos, und der Journalist verlange t in bessere. Es ist gut, daß es wenigstens einen Stand gebe, der ohne Ruhm zu leben versteht, und daß dies gerade jener Stand sei, der den Ruhm auszuwetten pflegt. Blatt auf

Blatt läßt der Publizist durch die Welt fliegen, und auf keinem steht sein persönlicher Wert verzeichnet. Sein Ruhm bleibt anonym, ein Ruhm ohne Adresse, eine Stimme ohne Namen, ein Lorbeer ohne Inschrift.

**10 000 Mark geraubt.** Aus Sosnowice wird über einen dreifachen Raubanfall auf einen Beamten wie folgt berichtet: Der Rentner der Graf Renard Grube, Kucial, wurde gestern von mehreren Männern überfallen, die ihm nach heftiger Gegenwehr über 10 000 Rubel raubten. Die Täter sind unbekannt entkommen.

**Eine alte Sitte,** wie sie durch das Herkommen überliefert ist, wurde Anfang Januar in dem oberbayerischen Südrhein Namrod bei Einführung eines neu gewählten Gemeinderatsmitgliedes wieder einmal geübt. Nach dessen Verpflichtung durch den Bürgermeister und nachdem die vorliegende Tagesordnung beraten und erledigt war, wurde aus dem Wohnzimmer ein großer silberner Becher, aus dem 16. Jahrhundert stammend, herbeigebracht und bis zum Rande mit Wein gefüllt. Der Inhalt des Brunnbechers bestand aus einer ganzen Fiasche Weinbecks. Das neue Ratsmitglied mußte ihn mit einem Zuge auf das Wohl der Stadt leeren. Darauf wurde nach altem Brauche festgestellt, wie viele Tropfen noch im Becher zurückgelassen waren. Tropfen für Tropfen ließ man aus dem alten Gefäß auf den Tisch rinnen, wobei man ängstlich beobachtete, daß die Tröpfchen nicht zu groß ausfielen. Nachdem die Quelle versiegt war, sählte man auf dem Tische die Tropfen zusammen — es sollen diesmal eine stattliche Anzahl gewesen sein. Für jeden im Becher zurückgelassenen Tropfen zahlte das neu gewählte Gemeinderatsmitglied in den benachbarten Gasthaus, wohin die Ratsfigung verlegt wurde, eine Fiasche edlen Weines für die älteren Kollegen.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Das Auto.“**  
(Zur Antipollaktion im Preussischen Landtage.)  
Das Autojahren gilt im Land — als sehr gefährlich und riskant, — nicht nur für jene, die da fahren — so rasant schnell um Zeit zu sparen, — nein auch für jene, die nicht fahren, — die harmlos ihre Straß ziehen, — für freundliches „Entgegenkommen“ hat sich das Aut nie gut benommen. — Man rasant es die Gasse durchschnit — und schauend Kilometer nicht, — dann fährt dem Wander immer wieder — der Schreden jäh in alle Glieder, — als hätte sich auf den Weg gemacht der Troß aus der Walpurgisnacht. — So läßt es, toll es und so riedet es, — so raut es, brout es und so fliegt es! — Wer drinnen sitzt, bemerkt kaum mehr, — wer draußen geht — Jungens über, drum kommt der Ruf jetzt zur Bedenkung: Man hätte sich vor Ueberforderung. — Das aut geht dem Herrn Chauffeur, — doch dem Passanten noch viel mehr: — füt er ein Auto schon von weitem, so er den Weg nicht übersehen! — Es ist das Schnaurel nicht beliebt, wenn es zu wenig Rücksicht hat — es kann ja zu wenig Fußgänger kommen — im Grund genommen Niemand fremden, darum Ihr Autofahrer

hört, — daß ihr den Frieden nicht mehr stört, — zeigt Euch im Tempo etwas möglich — und nicht mehr siebenmalgefährlich. — Der Mensch, er ist nun einmal so — nennt Euch gefährlich sonst und roh, — drum fährt gemächlicher von hinnen. — Ihr werdet manchen Freund gewinnen. — Und wenn Ihr, was Ihr sonst nicht sollt — Herkules erlösende Taten wollt, dann spart erst Geld und sammelt rege — und baut Euch ganz Europa-Wege! — Die sind dann Euch ganz alleine, — dort trüppeln nicht des Hippolyts Beine, — kein Räder darf den Weg benutzen, — kein Koffahrtwerk die Bahn beschmutzen. — Nichts liebe Vieh sollt ihr sein, — es ist der Weg nicht für die Stig. — Wird dennoch eins das Rennen führen — dann muß es fühlen, wolts nicht hören! — Nun weiter wird Euch nicht verzeihen — das überreichere Benzin, — darum Ihr Antler handelt weise — und nehmt Odur mit auf die Reise. — Wenn Ihr damit die Straß sprengt, — wird der Benzinerunio verdamm, — dann kommt gemäß des Autos Leier — in besseren Geruch!

Ernst Heiter.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Be. lin, 31. Jan.** Wolffs Bureau meldet: Dem Vernehmen nach legte der unter dem Verdacht des Mordes an seinem Vater verhaftete Sohn des Fürstbischofs Schwarzstein, Willy Schwarzstein, ein Geständnis ab, die Tat begangen zu haben. (Der Berliner Polizei ist bisher nichts bekannt.)

**London, 31. Jan.** Die „Central-News“ läßt sich aus New-York melden: Eine schwere Explosion, bei der eine Reihe von Menschen ums Leben gekommen ist, ereignete sich in der New-Yorker Straße in der Nähe der Charles Street in West-Virginia. Bis her konnten elf Tote geboren werden. Man hielt aber, daß die Katastrophe mehr Opfer gefordert hat.

**Zuttgart, 30. Jan.** In Wuzenhausen wurde die zehnjährige Tochter des Müllers Albrecht von der Transmission erfaßt und ihr der Schmelzstrahl zugeführt. Die zu Hilfe eilende Mutter wurde mitgerissen und lebensgefährlich verletzt.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
Königl. Preuss. Staatsmedaille  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN S.W. 19, Leipziger Strasse 43-44  
Deutschlands grösstes Seidengeschäft  
webt solide **Seidenstoffe**  
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte... Meter... bis 80 M. a. demantierter Meter 15 bis 15... M. sowie Katalog von Seidenen Blauen, Japan, Morgenröcken umgehend und franco.  
**Ball-Seide v. Mk. 1,10 ab**  
Seidenfabrik Henneberg, Zülich.

**Wirkliche Ersparnis in der Küche** mit **MAGGI Würze**  
erstellt jede Hausfrau  
Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze und weise Nachahmungen zurück! Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.  
— Probierfäschchen 10 Pfg. —  
„MAGGI“ gibt spanische Küche!

**Von Mittwoch, den 5. d. Mts.**  
steht wieder ein großer Transport aus erster Hand prima **Belgische Pferde** bei mir zum Verkauf.  
**H. B. Kremmer, Merseburg,**  
gegenüber der Reichspost, Ecke des Personenbahnhofs. Tel. 367.

**Für Kaufrüben**  
zahlen wir für Lieferung bis 15. Oktober und vom 22. November ab 95 Pfg., vom 15. Oktober bis 21. November 90 Pfg. pro Netto Htr. unter sonst bekannten Bedingungen, welche von Herrn Ed. Klauß, Merseburg oder von uns zu beziehen sind. (183)  
**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

**Acker- und Wiesenverpachtung.**  
Sonnabend, den 8. Febr. 1908, nachm. 3 Uhr, werden im Gutsloose zu Kößlen, 15 Morgen Wiesen in Langer Flur, sowie 3 Morgen Wiese in Mönchsauer Aue, desgl. 4 Morgen 90 qd. in Langer Aue, von 1. Oktbr. 1908 bis 1. Oktbr. 1914 öffentl. meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Kößlen, den 1. Februar 1908.  
**Wolf, Pfarverwalter.**  
P. Riep, Vorsteher.

**Einige Mr. Gartenzaun** zu kaufen gesucht. Wo? zu erfr. in der Exp. d. Blts.  
Suche zum 1. April oder Mai gut empfohlenes **Stubenmädchen.**  
Frau Blanche, Villa Blande.

**Landwirte, welche sich für kon-traktlichen Samenbau** von Futterrüben, Erbsen, Bohnen etc. interessieren, wollen sich wenden an **V. Promhold & Co., Engros-Samenhandlung, Naumburg a. S.** Fernspr. Nr. 207.  
**Tagelöhner** bei freier Wohnung und Kartoffelfeld zum 1. April d. Jts. gesucht.  
Gut No. 26, Zöllschen bei Zügen. (204)

**Masseuse** empfindlich geprüft  
Frau L. Hettzschold, Wilhelmstr. 3.

**Lehrschäftliche I. Etage** mit Balkon zu vermieten.  
Zu erfragen Poststrasse 8, II.  
Frische Engl. Rattens-Aufern, Afrkaner u. Beluga-Kalofot-Caviar, frischen russischen Salat, hochfeine englische Matjes-Bringe, Stück 0,20 und 0,25, aufschende Raita-Kartoffeln a. Fhd. 0,15, Pariser Kopfsalat, Weisskohl-Apfelzinen u. Blutortagen, echte Franzfurter u. Frankfurter Würstchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

**Technikum Jmenau**  
Maschinen- u. Elektrotechnik Abteilung für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Lehrfabrik

Extra billige Woche!

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Um die letzten Bestände der zum Inventur-Anverkauf gestellten Waren-Posten vollständig bis zum Eingang der Frühjahrs-Neuheiten zu räumen, werden während dieser Woche trotz der

bedeutend herabgesetzten Preise auf alle zum Anverkauf gestellten (rot ausgezeichneten) Artikel noch

10% Extra-Rabatt

gewährt.

(218)

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

Wohne jetzt Anhalterstrasse 9 b

Ecke Magdeburgerstr. am Parkplatz, (2 Häuser neben der bisherigen Wohnung).

Halle a. S.

Dr. med. Rutz,

Fernsprecher 1843.

Spezialarzt für

Magen- u. Darmkrankheiten.

Einen Posten triber echter

Schweizer Stickereien

verkaufte zu sehr billigen Preisen. (169)

Ida Böttger Nacht,

Halle a. S. Brüderstr. 16. Halle a. S.

Landwirtschaftliches.

Von allgemeinerem Interesse dürfte ein auf die Tagesordnung des landwirtschaftlichen Kreisvereins gebrachtes Thema sein: Was kann — mit Rücksicht darauf, daß Rußland seine Grenzen für Saisonarbeiter demnächst schließen dürfte — vorbeugend geschehen, um der Landwirtschaft und der Braunkohlen-Industrie Arbeitskräfte zuzuführen?

Zur Anmeldung an diese Frage: „Die Bildung von Rentengütern kleinster Umfanges zur Selbstmachung von Arbeitern“, erläutert durch den Präsidenten der Kgl. General-Kommision Herrn von Behr.

Die Versammlung findet Mittwoch, den 12. Februar, nachm. 3 Uhr bei Gelegenheit der Beamtung treuer Dienstboten und Arbeiter im unteren Saale des „Tivoli“ hier statt. Interessenten sind als Gäste freundlich eingeladen. (212)

Der Vorsitzende.

Graf v. Hausonville.

Für Industrie und Landwirtschaft

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigsbureau Leipzig, Löhrs-Platz No. 1.

Verein für Heimatkunde.

Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Saale des „Herzog Christian“.

1. Vortrag, Herr Privatmann Paul Berger: Der Steinget-Mensch und seine Waffen, Werkzeuge u. mit Objekten.

2. Nachrichten über die Entdeckung der Lauchstädter Brunnenquelle.

3. Erwerb und Bericht neuer hiesiger Steingetfunde. (223)

Gäste sind willkommen!

Der Vorstand.

Stenographie

„Stolze-Schrey“.

Donnerstag, den 6. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr, wird ein

Unterrichtskursus

für Damen und Herren

im „Herzog Christian“ eröffnet.

Dabei findet auch Unterricht im

Maschinenschreiben

statt. (213)

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“ Merseburg.

Breuz. Lotterie-Einnahme.

Halleische Str. 23.

Generierung der Lose zur 2. Kl. muß bis 3. Februar erfolgen.

Vorritt: Schutzgebietslöse à 3,30 M.

Zeitung vom 25.—28. Februar.

Der Königl. Lotteriedirektor.

Major a. D. Curtze. (216)

Allgemeiner Deutscher Schulverein

zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu einer

General-Versammlung

am 3. Februar d. J., 8 Uhr abends, in der „Reichstrone“ (1. Etage) ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.

2. Bericht über die bisherige Verwendung von Mitgliedsbeiträgen und Vorschläge über deren weitere Verwendung.

3. Vorstandswahl.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.

Homann

Gesky. (224)

Bekanntmachung.

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit

Salon- und Industrie-Briketts

Marke „Cecilie“.

in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“ Lützkendorf, Bez. Halle. (157)

Pferde

zum Schlachten

Reinhold Möbius,

Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb

Oberbreitestr. 2. Tel. 394. (1970)

Kinder-Leberthran

aus der

Central-Drogerie

wird wegen seines mild. Geschmacks besonders gern genommen.

Flasche 80 Pfg., 1.— u. 2.— Mk., auch ausgewogen.

Zur

Frühjahrsdüngung

hat sich

Peru-Guano

„Zülfhornmarke“

seit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Holzverkauf.

Montag, den 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

sollen auf der Dreieckswiese des Ritterguts Tragarth 90 Hausen Weidenkopfholz meistbietend verkauft werden. (193)

Sammelplatz an Ort und Stelle.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen zu Offern

Thiele & Franke. (195)

Gesangbücher, Poesie-Albuns, Schul-Ränzel

empfehlen billig (188)

Kurt Karius,

Papierhandlung, Brühl 4.

Mit 100 des Rabart-Spar-Vereins.

Feld-Verpachtung.

Die zur Parzelle St. Viti-Menschau g. h. 2000 q. m. am 1. Okt. er. pachtet werden den Feldpläne Nr. 73, zwischen der Hallschen Chaussee und der Landwehrer Bahn (ca. 30 1/2 Morgen) und Nr. 11 am Fischweg und Hohndorfer Hain (ca. 30 Morgen) gelegen, sollen voraussichtlich in den bisherigen Parzellen auf weitere sechs Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten ist ein Termin auf

Montag, den 9. Februar cr., nachmittags 3 Uhr

im Rathhof zum „Ritter St. Georg“ hier anberaumt, zu welchem die Pachtbedingungen bekannt gegeben werden und laden wir Pachtlustige hiermit freundlich ein. (217)

Merseburg, den 1. Februar 1908.

Der Gemeindevorstand v. St. Viti-Menschau.

240 000 Mark

habe ich in Posen von 10.000 Mk an auf gute Ackerhypothek zu angemessenen Zinsen auszuliehen.

B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S. (150)

Wegen Auseinandersetzung

eröffnen wir von heute ab einen

Total-Ansverkauf

unseres gesamten Konfektions-Lagers bestehend in:

Herrn-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Stoff-Hosen und Westen, sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe.

Konfirmanten-Anzüge.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Waren in nur bester Qualität und zu staunend billigen Preisen abgegeben werden.

(172)

R. Christ, Inh.: R. u. C. Christ.